

Rebellen feiern Strandfest ohne Strand

Am Knappensee rettet sich der Verein der Sanierungs-Kritiker in symbolträchtigen Schabernack.

17.07.2017

Von Mirko Kolodziej



Symbolische Auflehnung: Ein Zaunsfeld musste am Sonnabend weichen

© Kolodziej

Grundsätzlich, sagt Martin Herrmann vom Sächsischen Oberbergamt auf TAGEBLATT-Anfrage, hätten Antragsteller einen Anspruch auf eine Antwort. Unsere Frage bezog sich auf ein Ansinnen des Vereins Knappenseerebellen. Er wollte anlässlich seines dritten Knappenseetages den Strand in Groß Särchen geöffnet haben.

Nachdem das Bergamt das Ende Mai abgelehnt hatte, ging der Verein am 28. Juni in Widerspruch. Bis zum Sonnabend gab es dazu keine Antwort der Behörde. Am Sonnabend aber fand besagter Knappenseetag statt – zumindest mit symbolischer Öffnung des Sperrzauns am See, der wegen bergtechnischer Sanierung seiner Ufer verschanzt ist. Man trug ein zuvor eigens besorgtes Zaunsfeld davon – um es hernach als Hindernis für ein Angelspiel zu nutzen, wie man es als Kinderspiel kennt; nur mit richtigen Angeln, daran größeren Magneten sowie deutlich größeren Papierfischen.

Zudem stand vorm echten Zaun eine Leiter – plus Fernglas. Auf einem Schild dazu war zu lesen: „Aussichtspunkt Spitzentechnologie

der Sanierer Oberbergamt und LMBV“. Die Rebellen vom Knappensee retten sich im vierten Jahr des Bestehens ihres Vereins in symbolträchtigen Schabernack. Wenn man schon nicht in den See steigen kann (zumindest nicht offiziell), dann sollten die Besucher des „Strandfestes“ auf der Groß Särchener Promenade wenigstens eine eigens aufgestellte Dusche nutzen können. Allerdings war zumindest danach dann doch niemandem zumute.

Der Verein hat nach wie vor nicht nur Zweifel daran, dass die Sanierung im von den Behörden angeordneten Umfang überhaupt nötig ist. Sie geht ihm auch deutlich zu langsam. „Hier läuft nichts“, sagt Vereinsmitglied Hagen Vetter. Den ganzen Sommer über gebe es lediglich Baustellenberäumung. Offiziell heißt das „Baufeldfreimachung“. Rütteldruckverdichtung, so berichtet Vereinschef Werner Petrick auf Basis der Kommunikation mit den zuständigen Stellen, werde es erst wieder ab September geben.

Darauf wurde auch im ersten Antrag auf Öffnung des Särchener Strandes für den Sonnabend verwiesen, der das Datum vom 26. Mai trägt: „Zur Zeit des Festes und im Folgenden besteht keine Gefahr für die Festteilnehmer durch Sanierungsarbeiten, da keine Rütteldruckverdichtung durchgeführt wird.“ Das Bergamt hat das TAGEBLATT nun am Freitag wissen lassen, geotechnische Gefahren aus der Sanierung seien am Knappensee momentan durchgehend vorhanden. Daher sei auch unerheblich, ob am konkreten Tag Arbeiten ausgeführt würden (am Sonnabend waren zumindest keine zu beobachten). „Das für Sonderfälle vorgesehene Instrument der Ausnahmegenehmigungen kann erst dann angewendet werden, wenn nur noch Restleistungen im Sperrbereich erfolgen, die aber einer Badenutzung nicht oder nur mit geringeren Einschränkungen entgegen stehen“, sagt Martin Herrmann.

Das sei dem Verein auch in mehreren Gesprächen so vermittelt worden. Und dass der Bescheid vom 31. Mai ohne Rechtsbehelfsbelehrung war, sei unerheblich. Die Rechtsschutzmöglichkeit der Knappenseerebellen sei dadurch nicht eingeschränkt.

Angst um die Infrastruktur

Nachdem der Verein nun sein Ziel, eine generelle Öffnung des Zauns zum 1. April dieses Jahres durchzusetzen, nicht erreichen konnte, will er dennoch weiter auf Tempo drücken. Das von offizieller Seite genannte Jahr 2022 für eine Knappensee-Freigabe ist ihm wie eh und je zu lange hin. Zudem rückt das Augenmerk inzwischen deutlich auf die Zeit nach Abzug der Sanierungstechnik am See. „Wir wollen naturnahes Camping und die Nutzungsformen so, wie sie vorher gewesen sind“, macht Werner Petrick eine Forderung auf.

Und er fragt zudem, was eigentlich mit der bestehenden Infrastruktur sei, um deren Erhaltung sich während der Sanierung niemand ausreichend kümmere. Er nannte als Beispiele für einsetzende Degeneration den Groß Särchener Rutschenpark, die benachbarte Brücke über den Seezulauf sowie die Strandpromenade selbst: „Letztlich ist ursächlich die Seesperrung. Wir finden, das kann man nicht erst angehen, wenn die LMBV mit der Sanierung fertig ist. Dann dauert es nämlich noch fünf Jahre länger.“

„Kurz und schmerzlos“, hatte es am Sonnabend zu Anfang geheißen, solle das Strandfest werden. Was Wunder, so ganz ohne Strand? Das Schild „Badestelle < Textil / FKK >“ blieb also Teil der Spott-Aktionen. Jemand hatte Leberwurst- sowie Fettschnitten geschmiert und in Familie Gläbers Sunshine-Park, der tapfer durchhält, gab es passende Getränke dazu. So ganz ohne eine feuchte Abkühlung sollte dann doch nicht gefeiert werden.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/rebellen-feiern-strandfest-ohne-strand-3728365.html>
